



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches

OTTO HINTZE, WERK UND WIRKUNG IN DEN HISTORISCHEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

08. Juli 2024, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Begrüßung

Wir haben, verehrte Gäste, und darunter natürlich insbesondere liebe Frau Schorn-Schütte und liebe Herren Joas, Kocka, Neugebauer und Nippel, wenn ich das recht weiß, im Archivkeller des Hauses keine spezielle Registratur, die alle Veranstaltungen dieser Akademie sammelt. Weil wir keine solche Registratur haben, weiß ich leider auch nicht zuverlässig, ob wir in diesem Hause jemals Otto Hintze eine spezielle Veranstaltung gewidmet haben seit seinem erzwungenen Austritt aus der Preußischen Akademie im Jahre 1938. Ich befürchte aber, dass dies die erste eigens Hintze gewidmete Veranstaltung ist. Wenn ich recht sehe, gab es zwar im Jahre 1980 an der Freien Universität eine Tagung zu seinem vierzigsten Todestag, aber für unsere „vormals Preußische Akademie“ galt lange, was Lise Meitner, unser erstes wissenschaftliches weibliches Mitglied nach 1945 über die Kraft der Berliner Akademie sagte, sich der in Teilen schrecklichen Vergangenheit vor 1945 zu stellen: „Ihr habt nicht sehen wollen, es war zu un bequem“. Wohl war Fritz Hartung, der einen ausführlichen Nachruf auf Hintze verfasste (freilich ohne seine Witwe zu erwähnen) und noch 1941 bis 1943 Schriften Hintzes veröffentlichte, im Juni 1945 mit der Wahrnehmung der Funktion des Sekretars der Philosophisch-historischen Klasse der Akademie beauftragt worden und amtierte von 1946–1949 als Sekretar der Philosophisch-historischen Klasse und von 1949–1952 als Sekretar der Klasse für Gesellschaftswissenschaften der Akademie. Auch in der Serie von Bänden zur Akademiegeschichte im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, die Jürgen Kocka bald nach der Neukonstituierung unserer Akademie 1993 inaugurierte, finden sich natürlich allerlei Bezüge auf Hintze, beispielsweise in dem Beitrag des wissenschaftlichen Mitarbeiters der IAG Akademiegeschichte Peter Walther zur sogenannten Arisierung der Preußischen Akademie (während die Bezüge auf ihn in der Geschichtsschreibung der DDR-Akademie in den durch Conrad Grau verantworteten Sammelbänden der Siebziger- und frühen Achtzigerjahre deutlich sparsamer ausfallen). Selbstverständlich spielt Hintze auch eine Rolle in der Ausstellung „Vertrieben aus rassistischen Gründen. Die Akademie der Wissenschaften 1933–1945“, die 2013 im Rahmen des Berliner Themenjahres „Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933 – 1938 – 1945“ erarbeitet wurde und deren Tafeln zu Teilen inzwischen sehr bewusst gegenüber der Präsidentengalerie unserer Akademie dauerhaft aufgehängt sind. Dort ist wenigstens in knapper Form der Kontext des erzwungenen Austritts von Hintze und weiteren sechs Mitgliedern, aber auch die deplorable Rolle des beständigen Sekretars Max Planck dauerhaft an der Wand festgehalten. Planck schickte, wie die meisten unter uns wissen, 1938 umstandslos mit einem längeren Brief einen Fragebogen. Der Brief schloss mit den dünnen Worten „Der Einfachheit halber stelle ich ergebenst anheim, den beiliegenden Fragebogen auszufüllen und auf ihm Ihre etwaige Erklärung zu vermerken.“; ich erlaube mir, aus dem Fragebogen zu zitieren:

Sind Sie jüdischer Mischling? Ja Nein

Sind Sie jüdisch versippt? Ja Nein

Nichtzutreffendes ist durchzustreichen.

(Als jüdischer Mischling gilt, wer einen oder mehrere volljüdische Grosselternteile besitzt.
Als jüdisch versippt gilt derjenige, dessen Ehefrau Jüdin oder jüdischer Mischling ist.)

Unterschrift

Hintze trat am 2. Dezember 1938 nach über vierundzwanzig Jahren Mitgliedschaft aus der Akademie aus, weil er nach dem Fragebogen seiner jüdischen Frau wegen als „jüdisch versippt“ zu gelten hatte. Das ist mindestens denen, die sich mit Hintze und seiner Akademie beschäftigen, schmerzlich bewusst. Welche schrecklichen Folgen aber das alles auch für seinen schriftlichen Nachlass und insbesondere sein großes Werk über die allgemeine Verfassungsgeschichte hatte, habe ich jedenfalls erst schmerzlich aus Wolfgang Neugebauers einleitendem Essay zu dem Band erfahren, den wir heute vorstellen.

Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, dass es nicht in diesem Hause, sondern 1980 in der Freien Universität in der anderen Hälfte der damals noch geteilten Stadt war, wo der Anstoß zu einer vertieften Beschäftigung mit Hintze durch eine Tagung aus Anlass seines vierzigsten Todestags gegeben wurde; in der Einleitung zum Band, der heute vorgestellt wird, ist davon ausführlich die Rede und insbesondere von Jürgen Kockas Beitrag auf dieser Tagung. Aber neben Jürgen Kocka ist auch gleich ein weiteres Mitglied unserer Akademie zu nennen, ich zitiere Hans Joas aus der Einleitung: „Niemand aber hat in den Jahrzehnten seit dieser Konferenz, durchaus von ihr inspiriert, mehr zur Erschließung von Hintzes Denken auch aus Vorlesungsmitschriften und zu deren umfassender Interpretation beigetragen als Wolfgang Neugebauer“.¹ Wir alle nutzen seine fast siebenhundertseitige Biographie, erschienen zum fünfundsiebzigsten Todestag, als das zentrale Referenzwerk und sind dankbar für all’ das, was er aus „Archiv und Antiquariat“ zusammengetragen hat (wie es im Vorwort des magistralen Bandes heißt). Bleiben Joas und Nippel: In der nämlichen Einleitung hat Joas selbst seinen Weg zu Hintze beschrieben, so dass mir nur noch bleibt, kurz auf unser Mitglied Wilfried Nippel hinzuweisen, der natürlich schon deswegen auf Hintze gewiesen war, weil zu dessen prägenden Lehrern in der Studienzeit eben jener Johann Gustav Droysen gehört, dem Nippel eine ebenso pointiert wie gut lesbar geschriebene Biographie gewidmet hat.

Luise Schorn-Schütte muss man in diesem Auditorium nicht ausführlich vorstellen; wenn ich recht sehe, liebe Frau Schorn-Schütte, habe ich über Sie vermittelt, erstmals von Otto Hintze gelernt, als ich als Promovend im Bereich der antiken Christentumsgeschichte im kleinen Historikerlexikon nachlas, das Rüdiger vom Bruch und Rainer A. Müller 1991 im Verlag C. H. Beck herausgegeben haben. Selbstverständlich ist aber der kleine, gehaltvolle Artikel nicht das einzige, was zu nennen wäre. Hintze spielt in ihrer Einführung in die historische Politikforschung aus dem Jahre 2006 eine prominente Rolle und Neugebauers magistrale Monographie haben Sie in der „Historischen Zeitschrift“ im Jahre 2018 besprochen² und hier breche ich einfach einmal ab, weil ohnehin deutlich ist, dass Sie für die hier gleich sitzende Herrenrunde mit Ihrer charakteristischen Mischung aus Charme und Bestimmtheit die geborene Moderatorin sind.

Es verwundert vielleicht nicht, wenn ein Akademiepräsident am Ende seines Grußwortes festhält, dass der Umgang der Akademie, auf die wir uns mit dem „vormals“ beziehen und deren dreihundertfünfundzwanzigjähriges Gründungsjubiläum wir nächstes Jahr feiern wollen, mit Otto Hintze uns bis auf den heutigen Tag mit Scham erfüllt und dass wir darum sein Andenken lebendig halten wollen in diesem Hause. Das zu sagen ist Aufgabe eines Akademiepräsidenten. Ob ich nun aber als Historiker des antiken Christentums noch etwas zu Hintze als Historiker sagen sollte? Zu der integrativen Art seines Ansatzes, zu seinem Interesse an der Verfassungsgeschichte, zu seinem nicht nur geographisch weiten, vom klas-

¹ S. 6.

² Historische Zeitschrift 306, 2018, 635–637.

sischen Zentrum wegführenden Blick, zu den Impulsen für die Geschichte von Verwaltung und Bürokratie – Wilfried Nippel sitzt ja auf dem Podium, aber mir scheint, dass wir erst in den letzten Jahren im Blick auf die Kaiserzeit und Spätantike die Impulse von Hintze einzulösen beginnen und vielen nicht einmal klar ist, dass sie von Fernwirkungen seiner Impulse zehren. Vielleicht darf ich mit einer ganz persönlichen Bemerkung schließen: Ich danke den hier Anwesenden, insbesondere aber Hans Joas, Jürgen Kocka und Wolfgang Neugebauer, von Herzen dafür, dass sie mich mit dem Sammelband, den wir heute vorstellen, aufgeklärt haben über einen zentralen Ahnherrn der Geschichtsschreibung, die mir in den letzten Jahren für mein ureigenes Feld der christlichen Antike immer wichtiger geworden ist. Insofern freue ich mich auch aus ganz persönlichen Gründen von Herzen über diesen Abend, danke allen, die ihn möglich gemacht haben und grüße nochmals alle unsere Gäste und insbesondere die, die jetzt auf dem Podium diskutieren werden. Allen einen zauberhaften Abend.